

Hier nun eine weitere Radiosendungen von Kev Baker mit Anthony Patch und mehreren Christen vom 7. April 2015

<https://www.youtube.com/watch?v=8wWhne7HSjc>

Was genau passiert bei CERN?

Nach der Begrüßung und nachdem Anthony Patch erklärt hat, dass ihm CERN überhaupt keine Angst macht, weil er weiß, dass Gott die Kontrolle über alles auf dieser Welt hat, fragt Kev Baker, wie Anthony Patch auf das Thema CERN gestoßen ist.

Anthony Patch:

Ich studiere das, was bei CERN geschieht, jetzt schon seit 20 Jahren. Zuerst stieß ich darauf in einem bekannten wissenschaftlichen Magazin. Die Maschine dort und die Technologie faszinierten mich zunächst sowie auch das gewaltige Projekt, das sie da in Angriff nehmen wollten. Doch erst vor vier Jahren begann ich, die Bösartigkeit in der versteckten Agenda zu begreifen, die mit CERN in Verbindung steht. Da fing ich an, in wissenschaftlichen Journalen und Publikationen tiefer zu graben. Und alles, worüber ich spreche und schreibe, hat seinen Ursprung in der reinen Wissenschaft. Ich tue mein Bestes, die Informationen zu übermitteln und sie so in Worte zu kleiden, dass sie für jedermann verständlich sind. Es ist wirklich ein geheimnisvolles, okkultes Gebiet, mit dem wir es da zu tun haben.

Kev Baker:

Es stimmt, du hast keinen wissenschaftlichen Jargon drauf, sondern redest ganz normal. Deshalb wirst du das alles für uns auch leicht verständlich formulieren.

Anthony Patch:

So ist es. Vielleicht handelt es sich auch um eine spezielle Gabe von mir. Aber das wurde mir erst bewusst, als ich mit dem Schreiben anfang. Da begriff ich, dass ich gewissermaßen übersetzte. Das machte mir Spaß. Es ist faszinierend, in der Wissenschaft herumzugraben und zu sehen, was abgeht, um dann für uns alle den Sinn leicht verständlich zu machen.

Kev Baker:

Eines deiner Bücher habe ich schon zur Hälfte gelesen, es heißt «2048: Diamonds in the Rough» (2048: Diamanten im Rohzustand). Darin bedienst du dich des Fiction-Genres, um auf einige erwiesene

Tatsachen hinzuweisen.

Anthony Patch:

Ihr beim Radio könnt Informationen rasch vermitteln. Das ist gut, denn die Dinge entwickeln sich schnell, und die Geschwindigkeit, mit der sie geschehen, nimmt ständig zu.

Kev Baker:

Kommt mir das nur so vor oder läuft das alles seit 2012 schneller ab?

Wann begannen sie bei CERN, sich über diese Partikelkollisionen erste Gedanken zu machen?

Anthony Patch:

Dies kam aus dem Kalten Krieg hervor. In den USA hatten wir das Manhattan-Projekt, aus welchem die Atombombe hervorging. Teil der Atomwaffen-Agenda waren auch Bemühungen zur Limitierung der Atomwaffen. Es begann sich das Modell durchzusetzen, dass starke Explosionen nuklearer Sprengköpfe an Computern simuliert wurden, statt dass sie unterirdisch wirklich durchgeführt wurden. So wurde Mitte der 1950er Jahre der Boden für die Organisation CERN in der Schweiz bereitet. Dies läutete den Prozess der Simulation nuklearer Explosionen für die Militärindustrie ein, um effizientere Atomsprengköpfe zu entwickeln.

Kev Baker:

Du sprichst über virtuelle Schlachtfelder, die in den 1950er Jahren am Computer entwickelt wurden.

Anthony Patch:

Das stimmt. Du hast einen guten Punkt hervorgehoben und das ist: Die Technologie, die wir im heutigen Mainstream sehen, ist nur die Spitze des Eisbergs dessen, was in den vergangenen 50 Jahren entwickelt wurde.

Kev Baker:

Du sagst also, dass keine Maschine wirklich neu ist auf der Erde? Kann es sein, dass so etwas bereits in der Antike bekannt war und jetzt wiederentdeckt wurde?

Anthony Patch:

Wenn wir der Gedankenlinie der gefallenen Engel folgen, wie wir sie in der Bibel sowie in alten babylonischen und sumerischen Schriften nachlesen können, dann kann es gut sein, dass es schon damals eine solche Technologie gab, die von den gefallenen Engeln oder von den so genannten „Außerirdischen“ kam, welche auch „ETs“ genannt werden. Dies erklärt

beispielsweise, warum die Nazis im Zweiten Weltkrieg so rasche Forschungserfolge erzielen konnten, was man mit der Übermittlung von Technologie seitens dieser Wesen erklären kann. Ich glaube, dass CERN sehr repräsentativ in Bezug auf eine verbotene Technologie ist, welcher der Menschheit von diesen Wesen weitergegeben wurde.

Kev Baker:

Wir werden während dieser Sendung die okkulten Aspekte bei CERN sowie deren dunkle Agenda vertiefen und weshalb die Wissenschaftler dort diese Schwarzen Löcher und diese seltsame Materie produzieren. Sehen wir uns zuerst diesen Teilchenbeschleuniger näher an, in welchem Atome kollidieren, um Schwarze Löcher zu erzeugen. Was machen sie dort eigentlich genau? Bitte beschreibe, was bei CERN unterirdisch geschieht.

Anthony Patch:

In einem Ring mit einem Umfang von 27 km zirkulieren zwei Strahlen von Protonen. Diese zirkulierenden Strahlen werden auf eine Geschwindigkeit beschleunigt, die 99,99 % der Lichtgeschwindigkeit beträgt, dann prallen sie aufeinander. Diese zwei Strahlen zirkulieren in entgegengesetzter Richtung. Wenn sie einander kreuzen, dann kollidieren sie und brechen, was massive Mengen von Energie erzeugt. Danach analysieren sie die durch diese Kollisionen entstandenen subatomaren Partikel.

Kev Baker:

Sie lassen die Partikel mit 14 TeV bersten. Kann sich das jemand überhaupt vorstellen? Wir könnten uns zwei Fahrzeuge denken, die mit 100 km/h aufeinander zufahren. Wenn sie zusammenprallen, was erhält man? Dinge fliegen mit der kombinierten Geschwindigkeit beider Fahrzeuge herum. Ist das ein gutes Anschauungsmodell?

Anthony Patch:

Ja, absolut. Wir sprechen hier aber von Tera-Elektronenvolt, *tera* steht für eine Billion. Und bei CERN werden 14 TeV eingesetzt. So eine hohe Energie kann man sich überhaupt nicht vorstellen. Es gibt nichts Vergleichbares. Bei dieser hohen Energie entsteht auch zusätzliche Masse. Das ist etwas komplexer. Diese Partikel generieren nicht nur Energie, sondern lassen gleichzeitig die Partikelmasse ansteigen. Dies vergewaltigt das Standardmodell des Universums.

Kev Baker:

Eines der Teilchen, welche die Wissenschaftler suchten, war das Higgs-Boson. Damit beschäftigen wir uns später. Was ich noch von der Physik weiß: Je näher man an die Lichtgeschwindigkeit herankommt, desto

größer wird die Masse, und diese wächst exponentiell. Nun bewegen sich diese Protonen mit annähernd Lichtgeschwindigkeit im 27 km langen unterirdischen Tunnel bei CERN. Hat man irgendeine Idee, was passiert, wenn die Lichtgeschwindigkeit erreicht ist?

Anthony Patch:

Du bist sehr weitsichtig, mein Freund. Nur wenige Leute haben dieses Detail begriffen. Ein Partikel kann sich der Schwelle der Lichtgeschwindigkeit nähern, diese aber nicht überschreiten. Viele wissen das, manche aber auch nicht: Je mehr Energie man in die Beschleunigung eines Teilchens steckt, damit es diese Schwelle erreicht, umso mehr wächst seine Masse an und zwar um das 14 000-Fache seiner Ruhe- oder Originalmasse, die es vor der Beschleunigung besaß. Es kollidieren also Partikel mit einer unglaublichen Masse oder Dichte bei annähernder Lichtgeschwindigkeit. Sehr gut – du hast einen sehr kritischen Punkt hervorgehoben!

Kev Baker:

Jetzt haben sie also dieses Higgs-Boson, das so genannte „Gottesteilchen“ gefunden. Zuerst einmal Tony: Wie haben die Wissenschaftler herausgefunden, dass es das überhaupt gibt?

Anthony Patch:

Auf der mathematischen Ebene wurde es schon in den frühen 1990er Jahren vorausgesagt. Aber erst die Experimente, in welchen Protonen kollidierten, machten es möglich, dass sie es auch wirklich fanden. Die Auffindung des Higgs-Bosons ist das Resultat von 68 Monaten Datenanalyse. Es gibt eine unglaubliche Datenmenge dazu, welche von den Detektoren in der Maschine gesammelt wird. Und diese ganze Datenmenge muss analysiert werden, damit bestimmt werden kann, was das genau für Partikel sind, die sie gefunden haben. Es brauchte etwa 4 Billionen Protonen-Kollisionen, damit innerhalb dieser regelrechten Flut von generierten und analysierten Daten das Higgs-Boson überhaupt wahrgenommen werden konnte. Am Ende dieses 68 Monate andauernden Prozesses fanden sie das Higgs-Boson mit einer Wahrscheinlichkeit – also nicht mit Sicherheit – von 85 bis 90 %. Aber die Medien sagten natürlich sofort: «Sie haben es gefunden!»

Kev Baker:

Wir müssen also heute berichtigen, dass es nicht Homer Simpson war, der das Higgs-Boson gefunden hat.

Anthony Patch:

(Lacht) Im Jahr 1998 gab es eine Folge der Simpsons, in welcher Homer mit der theoretischen Formel daherkam, welche die Masse eines Higgs-Boson beschrieb. Die Formel auf dem Foto, das ich dir schickte, beinhaltet seine Voraussage - mathematisch, nicht experimentell. Er ging von 661 Giga-

Elektronenvolt aus, welche die Masse des Higgs-Boson repräsentieren. Der Mann, welcher für das Simpsons-Programm verantwortlich zeichnet, ist Mathematiker. Und er hat ein Buch geschrieben über die Mathematik in den Simpsons-Folgen.

Kev Baker:

Zurück zu CERN. Das Higgs-Boson ist Teil des Higgs-Feldes. Bitte beschreibe, was das ist.

Anthony Patch:

Wir reflektieren darüber, was die Wissenschaft hervorhebt, und das sind immer theoretische Hypothesen über das Universum. Vom Urknall bis zur Struktur des Universums – alles ist Theorie. Wir sitzen auf einer kleinen Murmel im Universum und versuchen uns vorzustellen, wie der Rest des Universums aussieht und woraus dieses bestehen mag. Wenn wir aber die Gedankenlinie des Urknalls weiterverfolgen, dann ist es das Higgs-Feld, das die Dunkle Materie und die Dunkle Energie ausmacht.

Um euch ein Bild vom Higgs-Feld zu geben: Es ist wie eine Matrix. Ich weiß, dass dies der Name eines Spielfilms ist. Aber hier geht es um etwas Anderes. Wir müssen uns dazu eine Raumstruktur vorstellen, gleichsam ein gewobenes Gebilde. Was sich durch diese gewobene Struktur des Higgs-Feldes bewegt, sind schwach Interagierende massive Partikel – genannt WIMPs. Das Higgs-Boson ist eines dieser Partikel, das sich durch das Higgs-Feld bewegt. Und während dies geschieht, wird es langsamer. Und wenn es langsamer wird, gewinnt es an Masse, genauso wie wir die Vorgänge im Large Hadron Collider beschrieben haben. Das Higgs-Feld ist die Struktur des Alls, in welcher die Quanten-Partikel leben, atmen und sich bewegen. Es ist das, was sie bei CERN buchstäblich auseinanderzerren wollen, den Schleier, den sie im Universum zu zerreißen trachten.

Kev Baker:

Als die Wissenschaftler bei CERN die erste Runde der Experimente starteten, hatten sie nicht genug Energie dafür, um das Eindringen durch das Higgs-Feld stabil zu halten. Es wurde uns gesagt, dass am 25. März 2015 ein Kurzschluss stattfand. Das war gleich nach dem Absturz der Germanwings-Maschine. Darum die nächste Frage: Denkst Du, dass es irgendeinen Zusammenhang gibt zwischen dem, was in Genf unter den Alpen vor sich geht, und dem, was hoch über der Erdoberfläche mit dem deutschen Airbus geschah.

Anthony Patch:

Ich spreche hypothetisch mit Formulierungen im Konjunktiv. Es gibt keine Art und Weise, wie ich das, was ich sage, irgendwie beweisen könnte. Ich verbinde nur einige Punkte. Es gibt zwei Dinge über die Absturzstelle zu berichten. Wir sprechen über gravimetrische Wellen. Dies sind

Gravitationswellen, welche sich durch die Erdkruste hindurchbewegen. An Orten, wie die Alpen, wo das deutsche Flugzeug abstürzte, wurden zur Zeit des Absturzes gravimetrische Wellen registriert, welche sich durch die Alpen bewegten. Könnten diese eventuell auf magnetische Weise die Fluginstrumente, die Kontrollinstrumente des Flugzeugs beeinträchtigt haben? Ich kann darauf weder mit „ja“ noch mit „nein“ antworten. Ich würde das aber ein wenig qualifizieren und sagen: Warum sollten diese Wellen denn nur ein einziges Flugzeug beeinflusst haben? Denn es flogen ja viele in dieser Gegend herum, auch andere Airbuse. Dies war also ziemlich selektiv, aber gravimetrische Wellen sind nicht selektiv. Ich könnte also sagen, dass die von den Magneten des LHC bei CERN produzierten gravimetrischen Wellen keinen Bezug zum Absturz hatten. Trotzdem – und da werden wir etwas später in die Tiefe gehen – hat der LHC die Fähigkeit, eine zielgerichtete Energiewaffe zu sein. Wurde eine solche Waffe auf das Flugzeug abgefeuert? Ich weiß es nicht.

Kev Baker:

Belassen wir es bei diesem Gedanken. Bei CERN absolvierte man damals die erste Runde der Experimente und sammelte die ganzen Daten auf der Suche nach dem Higgs-Boson. Dann aber fuhren sie im Jahr 2013 den Collider für zwei Jahre herunter. Warum das denn?

Anthony Patch:

Sie hatten die Kraft der Maschine ausgeschöpft, und ich spreche speziell von den speziellen Magneten, die dafür benötigt werden, um die Partikel einzuschränken, welche im Ring zirkulieren. Dies war ein Hinweis darauf, dass sie die Fähigkeit erreicht hatten, ein momentanes, interdimensionales Portal zu öffnen sowie auch seltsame Quarks zu produzieren. Es gibt eine Schwelle von 10 TeV, die man mit den 7 TeV vergleicht, von denen angenommen wird, dass sie 2012 erreicht wurden, wonach sie die Maschine herunterfuhren. Für kurze Zeit hatten sie damals 10 TeV erreicht. Um dies in Relation zu setzen: Jetzt bewegen sie sich in Richtung 14 TeV, die sie im September 2015 erlangt haben wollen.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*